



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle. — Die Zeitung erscheint wöchentlich 7mal. — Verlagsperiode bei Einnahmen infolge höherer Gewalt können nicht verantwortlich gemacht werden. — Preis monatlich 3,00 Mark, vierteljährlich 10,00 Mark, halbjährlich 20,00 Mark, jährlich 40,00 Mark. — Postumschlag 2,10 Mark, Ausland 4,20 Mark. — Druckort: Halle. — Abnehmer monatlich 0,50 Mark.

Einzelpreis für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Preisliste Nr. 7; für alle anderen Bezugsgebiete siehe Nr. 4. — Preis und Ausgabebedingungen siehe (S. 6). — Geschäftl. Nr. 47. — Geschäftl. Nr. 276 81. — Anzeigenverteilung überall im Reich. — Geschäftl. Nr. 545.

England blodiert das Mittelmeer

Dauerföhung des Völkerbundes - London rechnet mit Cavals Sturz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Genf, 20. September. Der Vorschlag des Fünfer-Komitees zur Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes, von dem wir gestern schon einige Einzelheiten veröffentlichten, sieht die Schaffung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Direktoriums vor, dessen Vorsitzender ein Beamter sein soll, mit dem Titel „Delegierter des Völkerbundes an den Negus“.

Dieser Titel ist offenbar mit der Absicht gewählt worden, mit aller Deutlichkeit herauszulegen, daß es sich bei der Internationalisierung Abessinians um eine Völkerbundkontrolle handelt.

Das Fünfer-Direktorium soll nach dem Vorschlag des Generalkomitees die Polizei, die Rechtsprechung, die Finanzen, das Wirtschaftliche und die auswärtigen Angelegenheiten kontrollieren. Einmal im Jahre hat das Direktorium einen Bericht über seine Tätigkeiten an den Völkerbundstanz zu machen, der alle Einzelheiten seiner verschiedenen Besichtigungen auf den verschiedenen Gebieten enthält.

Dauerföhung als Kriegshindernis

Daß diese Vorschläge des Fünferauschusses für Italien annehmbar seien, glaubt und glaubte niemand. Die Abfassung eines solchen Berichtes wird von verschiedenen neutralen Delegationen in Genf demit erklärt, daß sich der Fünferauschuss bei seiner früheren Föhlungnahme mit Italien von dessen völlig ablehnenden Haltung aus gegenüber viel weitergehenden Vorschlägen überreut habe. Da allgemein angenommen wird, daß Italien mit militärischen Maßnahmen bis zum Ende der Völkerbundversammlung warten will, um nicht der Teilnahme Gelegenheit zu einem einmütigen Protest und seiner Beschlüßfassung über weitere Maßnahmen zu geben, treten die kleineren Staaten seit einigen Tagen dafür ein, die Verammlung so lange nicht auseinandergehen zu lassen, bis der weitere Gang der Ereignisse zu übersehen ist.

Die englischen „Präventivanktionen“

Die französische Redaktionspresse — von der die Londoner „Times“ allerdings behauptet, sie sei von Italien befohlen — fährt fort, einen Feldzug gegen eine französische Beteiligung an den englischen „Präventivanktionen“ (hinter mich schimmern Fremdwörter, das etwa mit „Vorbeugungsmaßnahmen“ verdruckt werden könnte, sich die Auffahrt der englischen Panzerkreuzer vor der Küste Italiens verbirgt) zu führen.

Das „Journal des Debats“ schreibt in diesem Zusammenhang, es sei unerhört, daß das Mittelmeer Gebiet laufe, ein geschlossener Raum zu werden, in dem England bereits den größten Teil seiner Streitkräfte zusammengezogen habe und dabei gleichzeitig ein Seegebiet (samt dem Mittelmeer) in der Hand gefaßt hätte, das es veränderungsgemäß bewachen sollte.

England will Laval stürzen

Interessant ist eine Stellungnahme des radikalisierten Abgeordneten Ferris in der letzten Sitzung des Senats. Er hat erklärt, die jetzigen Leute anzunehmen, die Frankreich gegen seine lateinische Schwester aufheben wollen und die nicht ängstern, sich auf den internationalen Kapitalismus und den britischen Imperialismus zu stützen.

Das kommunistisch-sozialistische freimaurerische Mandat zielt in unerschütterlicher Föhlung vor allem auf den Sturz der Regierung Laval ab. Laval solle bei der Wiedereröffnung der Kammer unter der Aufsicht der Delegation und der Arbeiterbewegung gestürzt werden. Gewisse Nachrichten gestatten die Feststellung, daß ein von London aus aus-

gestellter Druck diese Mandate unterstützt. Es liege also eine neue Zusammenarbeit zwischen dem internationalen Kapitalismus und den revolutionären Parteien vor, und ebenso eine ausländische Einmischung.

Ein Mitarbeiter der spanischen Zeitung „ABC“ schreibt, daß die Leninische Politik, die europäischen Nationen zum Kriege zu hehen und reif zu machen für die kommunistische Weltrevolution, heute noch genau so verfolgt werde. Während Deutschland seine günstige Anwartschaft für den Bolschewismus hier, halte dieser die Stunde für eine Eroberung Italiens für gekommen. Hierin offenbare sich das ganze Genfer Mandat. Er gehe nicht allein um den italienisch-abessinischen Konflikt oder einen etwaigen italienisch-abessinischen mit seinen katastrophalen Folgen für Europa, sondern um die Frage „Ordnung oder Revolution“.

Spernung der Gibraltarsenge

„Giornale d'Italia“ schreibt kürzlich: Eine gegen England an, deren Ursache die Stellungnahme der „Times“ und anderer englischer Blätter zu den Ergänzungen des Fünfer-Auschusses ist, die mit „offiziell“ im Zusammenhang in betrieblidem Tone klingen, daß der Fünfer-Vorschlag in seiner Weise den italienischen Interessen Rechnung trage.

Wollt man merkt sich das Wort der italienischen Regierung gegen die Ausstellungen des „Nemus Chronicle“, der von „Präventivanktionen“ spricht, bei denen England die gefährlichsten Aufgaben, nämlich die Schließung des Suezkanals und die Spernung von Gibraltar zu übernehmen hätte, und in denen sogar die Möglichkeit eines offenen Krieges gegen Italien angedeutet werde.

In Gibraltar wurde folgende amtliche Bekanntmachung des englischen Kommandanten angehängt:

„Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Falle gewisser Notstände als notwendig erweisen wird, in ganz Gibraltar die Lichter auszulöschen. Dies wird möglicherweise durch die Abwesenheit der Hauptfeueranlage geschehen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich Vorrechte an Kerzen und anderem hinzulegen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß auch solche Vorkommen sorgfältig abgeklärt sein müssen. Zuwiderhandlungen werden geahndet.“

Luftschutzbüung auf Malta

Die vor einigen Tagen angekündigte Luftschutzbüung auf Malta hat begonnen. Zur sechsten Stunde wurden die beiden Schwärzmaschinen Malta und Gogo in völlige Dunkelheit getaucht. In den Straßen, am Hafen und auf den dort liegenden Schiffen erlöschten mit einem Schläge sämtliche Lampen und Laternen und auch in den meisten Wohnhäusern wurden die Lichter gelöscht. Bald darauf dröhnten schon die Motoren von Flugzeugen über den verbunkelsten Straßen der Inselorte, die entsprechend dem Erlaßchen der Behörden fast leer von Menschen waren. Die auf dem vor Malta liegenden Flugzeugmutterstiff „Courageous“ stationierten Flugzeuge wartet sich auf, um Englands mächtigen Flottenstützpunkt im Zentrum des Mittelmeers „anzugreifen“. Gleichseitig auftretende mächtige Scheinwerferstrahlen erleuchteten die Flugzeuge mit harten Lichtbündeln und bereiteten so die Abwehr durch Flakgeschütze und Verteidigungsflugzeuge vor. Die Deutlichkeit gegen die Gefahr eines italienischen Luftangriffes gerichtete Übung dauerte die ganze Nacht.

Hungersnot in Ostabessinien

Die Einwohner von Harrar hüen Korn und Frauen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP, Addis Abeba, 20. September. Im Gebiet von Harrar herrscht man den Ausbruch einer Hungersnot, sobald die dort angesiedelten Vorräte an Korn von den nach Dabab durchmarschierenden Truppen aufgebraucht werden.

Zurhilfe aus diesem Grunde und teilweise auch als patriotische Geste haben eine Anzahl von Reichen und Häuptlingen des Landes der Regierung Korn geschenkt. In Addis Abeba tragen verdächtige solcher Geschenke ein. In einigen Fällen handelt es sich um mehrere hundert Sad Korn.

Kein Sold mehr

In der Stadt Harrar, das hauptsächlich von mohamedanischen Gallas bewohnt ist, sprach dieser Tage Mas Nalibu, ein Vertrauter des Negus. Er hat die Einwohner der zweitgrößten abessinischen Stadt, sich freiwillig zum Kriegseinsatz zu melden, was viele ablehnten, weil sonst die Gefahr bestünde, daß ihre zurückgelassenen Frauen den Verwundeten und nach Dabab durchmarschierenden Truppen erliegen könnten. Sie bitten lieber zuzuhäufeln, um ihr Korn und ihre — Frauen zu bewahren. . . .

Den jetzt neu eingestellten Rekruten wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sie keine

Entlohnung in Geld erhalten könnten, was das bisher geschehen war. Die Rekruten erhalten von nun an lediglich die notwendigen Nahrungsmittel unentgeltlich zugeteilt.

Die halbe Million aus in Italien eingegangenen Silbergeld in Wien ausgeprägten Maria-Theresientaler hat bereits in Ostafrika ein inflationäres Hindernis des Wirtschaftens herauf beschützt. Vermutlich im Zusammenhang mit seiner Ankunft gab ein Sprecher des Außenministeriums in Tokio eine Erklärung über die Haltung Japans gegenüber dem italienisch-abessinischen Konflikt ab. Er deutete an, daß Japan die Entwicklung der Lage aufmerksam verfolgen werde, lehnt es aber ab, irgendeine Vorleistung darüber zu machen, ob die Totlöcher Regierung im Falle des Kriegsausbruchs zwischen Italien und Abessinien eine formelle Neutralitätserklärung abgeben werde.

Sondergesandter in Japan

Der abessinische Sondergesandte für Japan, Sibiti Abba Bira, trat mit dem Schiff in Osaka ein und wurde von der japanischen Bevölkerung herzlich begrüßt. Vermutlich im Zusammenhang mit seiner Ankunft gab ein Sprecher des Außenministeriums in Tokio eine Erklärung über die Haltung Japans gegenüber dem italienisch-abessinischen Konflikt ab. Er deutete an, daß Japan die Entwicklung der Lage aufmerksam verfolgen werde, lehnt es aber ab, irgendeine Vorleistung darüber zu machen, ob die Totlöcher Regierung im Falle des Kriegsausbruchs zwischen Italien und Abessinien eine formelle Neutralitätserklärung abgeben werde.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Kampf ums Mittelmeer

Dr. L. E. Halle, 20. September.

Im Genf rollt jetzt der letzte Akt einer Komödie ab, die eine lebenswahre Darstellung der Völkerbundinstitution in die Weltgeschichte einzeichnet. Während die Bekämpfung zu keiner Einigung und keinem Kompromiß im italienisch-abessinischen Streit kommen konnte, überwiegt man, wie immer, die weitere Behandlung dieser heißen Angelegenheit einem sogenannten Ausschuss, Sinn und Zweck dieses Ausschusses ist es lediglich, die Materie auf die lange Bank zu schieben, um einem günstigen Abbruch der Verhandlungen und damit einem völligen Zusammenbruch der Völkerbundspolitik zuvor zu kommen, der die zwangsläufige Folge des Scheiterns der Schlichtungsmöglichkeit zwischen den beiden Kontrahenten sein muß. Die Resultate, die der Fünferauschuss bisher erzielt hat, sind derartig dürftig, daß selbst der überzeugteste Optimist in Genf nicht mehr an die Vermittlung eines freiergleichen Konfliktes glauben kann.

Diese Völkerbundsmethodik ist schon oft angewandt worden, ohne den Bestand und die Richtung des Rates zu erschüttern. Im italienisch-abessinischen Konflikt aber gehen die Fäden weiter, so daß Genf eine Belastungsprobe auf sich nehmen muß, von deren Begehen wir nicht überzeugt sind. Die Parteien haben sich bereits klar gelagert: Italien beharrt auf die Notwendigkeit seiner kolonialen Ausdehnung und der völligen Unterwerfung Abessinians, während Frankreich und England gemeinlich die Völkerbundfront aufrecht zu erhalten versuchen, die nach ihren Ansichten allein in der Lage ist, den Krieg in Ostafrika zu verbüßen. Vor einem Monat hätte es kaum jemand für möglich gehalten, daß jemals Frankreich sich von der Seite Italiens soweit entfernen und selbst ein ratio nicht ablehnend gegenüberstehen würde. Es ist jetzt bekannt geworden, daß Frankreich bereit ist, den Sanktionen, die England und vielleicht überhaupt der Völkerbund bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostafrika ergreifen wollen in Form von militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Italien, keine Schwierigkeit entgegenzusetzen. Es verlaunt, daß die Völkerbundsmächte bei einem unprovokierten Angriff Italiens gewiß ihre diplomatischen aus dem Rom juristische jüdischen. Frankreich hat sich damit eindeutig gegen die italienische Macht politisch gestellt, eine für Paris immerhin peinliche Situation, in die es gedrückt durch die Politik Obens hineinmanövriert worden ist.

Die Vorschläge des Fünferauschusses zur Schlichtung des ostafrikanischen Streites sind, wie man von vornherein annehmen konnte, von Mussolini kritisch abgelehnt worden. In einem Interview, das er dem bekannten englischen Journalisten Ward Price gab, erklärte der Duce ironisch, daß er kein Sammler von Wäffeln sei. Er nimmt hier Bezug auf die Ausschuss-Vorschläge, die abessinischen Gebiete Dabab und Danakil, Salz und Steinschmelze, als Gegenleistung an Italien abzutreten. Mögen die Jugoslawen, die man in der Vergangenheit dem Duce macht, noch so weitgehend und einflußvoll sein, Italien kann von seinem Vorhaben aus wirksamen und — moralischen Gründen nicht mehr zurück.

Die Weisen allein werden in Ostafrika zu entscheiden haben. Der Völkerbund, der in Permanenz am Genfer See tagt und immer noch kraftlos nach einem Ausweg Ausschau hält, wird nur noch zu entscheiden haben, wie es sich den streitenden Parteien gegenüber zu benehmen hat.

Während Mussolini die letzten vier für Ostafrika bestimmten Divisionen verabschiedet und fieberhaft in Gattara und Somaliland am Ausbau der strategischen Maßnahmen arbeitet,



„Wer nicht hören will, muß fühlen“!

Ausländische Blätter über die skandalösen Zustände im Memelland

fällt sich das Mittelmeer mit dem Dreadnoughts der englischen Flotte. Die starken Stützpunkte der Mittelmeer-Vormachtstellung Englands werden militärisch verstärkt, die Anrainerungen verschärft und Sperren angelegt. Die englischen Garnisonen in Vespert erhalten häufig Verstärkungen. Die Küsten des Mittelmeeres gleichen einem Waffenarsenal. Meldungen über das Aufstehen von italienischen U-Boot-Flottilien kürzieren und steigern die Spannung, die sich von Gibraltar bis zum roten Meer erstreckt. Großbritannien, die bisher unumschränkte Beherrscherin des Mittelmeeres, glaubt, mit ihren drohenden Geschützen, Panzerkreuzern und patrolisierenden Unterseebooten Maschinerie noch seiner bereits bedenklichen Abkündigung, die Vorkäufige des Rüstungsaufbaues als Grundlage weiterer friedlicher Erörterungen anzusehen, nach der Unmöglichkeit seiner Expansionsbestrebungen zu überzeugen.

Nach Aussagen des Duce werden die Gewichte in Absichten von selbst losgehen, d. h. mögen England und der Völkerbund selbst ihre Entschlüsse durchführen, der Krieg in Afrika ist bereits eine unumkehrbare Tatsache geworden. Mit diesem italienischen Kolonialkrieg ist aber — und das ist vielleicht das Entscheidende in diesem die ganze Welt bewegenden Kampf — ein neuer Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer eng verknüpft. Die Totalisierung des italienisch-abessinischen Konfliktes wird heute überall für kaum mehr möglich gehalten. Ein Krieg zwischen England und Italien als Folge des Einflusses in Absichten ist jetzt nicht mehr von der Hand zu weisen. Alle Voraussetzungen zu kriegerischen Entwicklungen zwischen Rom und London sind im Augenblick vorhanden, so daß ein Punkt genügt, um die von Gift geschwängerte Atmosphäre zur Entladung zu bringen.

Europa geht schicksalsschweren Entscheidungen entgegen. Morgen können diese schon fallen, wenn der Duce in seinem Winterkabinett das letzte Wort spricht und die Antwort auf Gott gibt. Der jahrzehntelange Kampf um die Beherrschung des Mittelmeeres, der einige Tausende der Weltgeschichte umhüllt, bricht wieder aufzuheben und einen Umbruch in der Mächtekonstellation herbeizuführen. Die letzten Akteure sind noch nicht erspielt. Sie können noch unter Umständen fünf Minuten vor Zwölf die Situation retten, wenn nicht...

Flottenjagd bei Belgoland abgefaßt

Wien, 20. September. Der ungewöhnlich starke, verheerende Sturm in der Nordsee hat heute, den 20. September, bei Belgoland beachtliche Zusammenstöße der Flotte mit den 10 U-Booten der 1. U-Bootsflotte der Reichsmarine bewirkt. Der Kommandant der U-Bootsflotte Admiral Dr. v. S. hat heute, den 20. September, im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. v. S. und dem Reichsminister für Kriegsmarine Admiral Dr. v. S. die Flottenjagd abgefaßt. Die Flottenjagd abgefaßt.

Reichsminister für Kriegsmarine Admiral Dr. v. S. hat heute, den 20. September, im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. v. S. und dem Reichsminister für Kriegsmarine Admiral Dr. v. S. die Flottenjagd abgefaßt. Die Flottenjagd abgefaßt.

Göring über Theaterfragen

Spiegelbeginn in Kassel

Das preussische Staatstheater in Kassel begann am Mittwoch seine neue Spielzeit mit einer Aufführung des „Freischütz“, die durch die Teilnahme des Ministerpräsidenten Göring besonderes Interesse erregte.

Im Winterkabinett fand in Essen Görings im Rathaus eine Einladung durch die Stadt Kassel statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. v. S. mehr dem Ministerpräsidenten die silberne Ehrenplakette der Stadt Kassel überreichte. Göring dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und sprach über die preussischen Staatstheater.

„Als ich das letzte Mal in Kassel war“, so führte er aus, „hätte ich mich entschlossen, das Theater in Kassel neu aufzubauen. Die Schließung eines Theaters ist im Reich Adolf Hitler eine Unmöglichkeit. Es lag mir nicht daran, das Kassel Theater nur kümmerlich zu erhalten als ein Provinztheater, sondern ihm eine besondere Gestaltung zuteil werden zu lassen. Dies war nur möglich, wenn das Kassel Theater wieder ein Staatstheater gemacht wurde; denn nur so gelang es, die starken Mittel des Staates zu seiner Ausgestaltung in Anwendung zu bringen.“

Die preussischen Staatstheater sind heute nicht lediglich Staatstheater im Sinne wie früher als vom Staat betriebene, es ist vielmehr eine der vornehmsten Aufgaben, diese Staatstheater in eigener Regie zu führen. Grundbedingung der Theaterführung ist die lebendige Gestaltung des Theatergeschehens. Heute die nationalsozialistische Bewegung an die Gestaltung dieser Dinge heranzieht, die auf dem Gebiet der Kultur und der Kunst liegen, so müssen noch viel härtere Geleise gehen als in anderen Dingen. Wenn man das Theater nach sozialen Gesichtspunkten leiten wollte, so ist das Institut vom vornherein verloren. Keinen Künstler schickt die lange Parteizugehörigkeit; denn der Kampf auf politischem Gebiet allein kann das künstlerische Feuer, das

London, 20. September. Die englische Zeitung „Daily Mail“ veröffentlichte am 19. September einen Artikel über die Besatzung im Memelland. Der Bericht lautet: „Wer nicht hören will, muß fühlen“.

„Warum sollen wir überhaupt abstimmen? Wir haben alles Vertrauen in solche Wahlen verloren.“ Diese Worte, die ein deutscher Memelländer zu mir sagte, seien für den Ministerpräsidenten, mit dem die Wahlen für den Memeler Landtag am nächsten Sonntag bestanden werden.

Bei den letzten Wahlen im Mai 1932 waren 25 Deutsche gewählt und nur 4 Litauer. Seitdem jedoch ist der Landtag ausgeschaltet worden, und seine Arbeiten werden jetzt von einem Direktorium weitergeführt, in dem vornehmlich litauische Interessen vertreten sind. Die Tätigkeit dieses Direktoriums ist, wie berichtet wird, durch beunruhigende Ungerechtigkeiten gekennzeichnet gewesen. Es besteht ein Grund für die Verachtung der Deutschen, daß kaum eine Spur von der Litauischen Nationalität zu sehen ist, die ihnen von den Unternehmern des Memellandes (England, Frankreich, Italien und Japan) gewährt wurde.

Den deutschen Einwohnern ist keine Möglichkeit gegeben, an der Verwaltung teilzunehmen. Die litauische Regierung hat neuerdings Befehl erlassen, alle Telefonkabel und Telegrammleitungen zu durchsuchen.

Senkur unterworfen, und die Mehrzahl der nach Deutschland geschickten Briefe sind geöffnet worden, um, wie behauptet wird, nach ausländischen Postämtern zu liefern.“

„Stilles Erleben in Nürnberg“, daß die Vorbereitungen für die Memelmahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen, scheint voll und ganz durch das gestellte Entschließen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird.“

Die „Kasseler Nachrichten“ schreiben in einem Artikel, in dem sie eine litauische Bundeskontrolle über das Memelland gebildet werden, u. a.:

„Es ist lennend für die jeder Kritik laotenden Zustände im Memelland, daß große ausländische Zeitungen und selbst die „Kasseler Nachrichten“, die sich keineswegs durch überaus große Deutschlandtreue auszeichnen, sich mit den gegenwärtigen Zuständen im Memelland befassen, und die deutschen Standpunkte, der in der großen Rede des Führers vor dem Reichstag in Nürnberg festgelegt worden ist, unterstützen. Der Ernst der Lage vor den Landtagswahlen am 20. September.“

tember ist erkannt worden. Sollten die Signalarbeiter des Memellandes noch nicht erkannt haben, daß dem Zweigartigen Wahlen mit ihren Unzulänglichkeiten und nichtigen Ergebnissen nicht mehr beizufolgen ist? Auch wir halten die „energetische Kur“, die die „Kasseler Nachrichten“ verlangen, für angebracht, die großmännlich gemordeten Herren in Rom zu rasen zu bringen.“

Preseleer viele Negus

(Fortsetzung von Seite 1.) Die abessinische Regierung hat sich in längeren Beratungen mit den Vorkäufigen des Genfer Rüstungsaufbaues beschäftigt, doch liegt ein endgültiger Beschluß noch nicht vor.

Der Kaiser hat die geplanten ausfallenden Besatzungen in der Provinz erst nach einem Essen gelassen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Besatzung einige Ackerer über die abessinische Haltung bringen wird.

In Anwesenheit des Kaisers und des Kriegsministers wurden auch die Besatzungen unter das Kommando der kürzlich angekommenen belgischen Offiziere gestellt.

Fünffache Offensive

Der abessinische Verteidigungsplan geht von der Voraussetzung aus, daß die Italiener von fünf Punkten zum Angriff vorgehen werden. Man erwartet den Vormarsch zweier italienischer Kavalleriebrigaden von Gireza aus auf Gondar am Tanaquefluß, auf Abba im Norden Abessinien. Ein Massenangriff italienischer Flugzeuge dürfte von Aschab im Osten her erfolgen. Vom westlichen Ende der Front motorisierter Divisionen folgen. Die dritte Offensive wird von Gondar her erwartet, man die italienischen Hauptangriffe von Aschab, dem Hauptort des berühmten Grenzgebietes, aus und längs des Äthiopes des Webi Schabele. Beide Angriffe dürften die wichtigsten abessinischen Städte Aschab zum Ziele haben. Am Hinblick hierauf sind angeblich starke Abteilungen abessinischer Truppen im südlichen Grenzgebiet von Abessinien zusammengezogen worden.

Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

Dr. Wiggers Kurheim

Partenkirchen Oberbayern. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

Das Familienhotel „Der Kurhof“

Unter gleichem Oberleitung. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

„Wie kam ich zum Buch?“

Ein Preisausdruck für jedermann. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

„Wie kam ich zum Buch?“ Ein Preisausdruck für jedermann. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

„Wie kam ich zum Buch?“ Ein Preisausdruck für jedermann. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

Ein Musikwert über den Rhein

Musikwert über den Rhein. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

„Wie kam ich zum Buch?“ Ein Preisausdruck für jedermann. Die deutsche Reichsbahn befördert während der Reichsparteitag 1,7 Millionen Personen, die zum oder vom Reichsparteitag fahren.

Nach 26 Jahren „Cohengin“

Die Zeitung der Banzenfurter Volksblätter teilt mit: Nachdem „Cohengin“ vor 26 Jahren zum ersten Mal aufgeführt worden, fand das Werk im Herbstjahr 1938 am 19., 21., 23., 25., 27., 29., 31. August zur Wiederholung. Die Besetzung ist folgende: König Heinrich; Josef von Wagram; Cohengin; Max Kretschmer; Maria Müller; Tertram; Jara Präfassa; Ortrud; Margarete Klotz; Heerführer; Heribert Sanßen. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Kuntzmüller. Inzidenzen des Wertes: Heinz Kretschmer, Bühnenleiter und Köhler; Emil Pretorius.

Rückwirkungen in Wien

Drohbericht unseres Wiener Berichtersleiters
XVZ. Wien, 20. September.

In Wien mit seinem hohen Prozentsatz jüdischer Bevölkerung — die jüdische Gemeinde Wiens ist die zweitgrößte Europas, wie häufig auf dem Kongress der Welt-Judenkongresse wurde — werden die deutschen Judenpolitik Begriffsverwirrung heftig beproben. Die grundsätzliche Lösung der Judenfrage, zu der man jetzt im Reich strebt, begegnet in weiten Kreisen der deutschjüdischen Bevölkerung Wiens und Österreichs größten Empfinden und es ist kein Zweifel, daß das deutsche Vorgehen auch in Österreich angefaßt werden. Dieser Frage aus dem Wege zu gehen, ist dem Kongress der Welt-Judenkongresse in Wien eine erneute Aufstellung des Judenproblems führen muß. Selbst das der Antisemitismus in Österreich im Aufstehen und eine starke Organisation, deren zahllose Verammlungen im letzten Winter hies überflutet waren.

Anderserseits ist man bei den maßgeblichen Kreisen des herrschenden Systems bisher der Ansicht gewesen, dieser Frage aus dem Wege zu gehen. Es hat zwar nicht an gelegentlichen Versuchen gerade aus dem antisemitischen Seite gefehlt, doch man hat nicht über theoretische Diskussionen hinaus. Eine solche entspannen sich vor allem im Anschluß an die Veröffentlichung einer Broschüre des früheren antisemitischen Parteiführers Cermak, die Ende 1933 unter dem Titel „Ordnung in der Judenfrage“ erschienen ist. In der Einführung eines besonderen „Minderheitsrats“ für die Juden gefordert wurde. Dieses Buch fand, abgesehen von den Juden, die dagegen Stellung nahmen, viel Zustimmung, ohne daß man sich jedoch zu praktischen Schritten entschließen konnte. Es blieb im wesentlichen alles beim Alten. Man begnügte sich damit, den jüdischen Einfluß hier und da etwas zurückzudrängen, doch blieb er im großen und ganzen unverändert, ja man bemühte sich, den jüdischen Einfluß vor allem auf der wirtschaftlichen Seite zu vergrößern, auf's unerschämteste gegen das Dritte Reich zu gehen. Erst auf Grund des Pressebrotens ist diese Seite etwas gemildert, wenn auch keineswegs eingestrichelt worden.

In der Regierungspresse läßt man in der Beurteilung der Judenpolitik Zurückhaltung, offenbar weil man es nicht an der eigenen Verantwortlichkeit heranzunehmen will, eindeutig Stellung zu nehmen. Man stellt sich offiziell einmütig auf den bequemen Standpunkt, den ein Dr. Schulzinger nachstehendes Blatt zum Ausdruck brachte, es handle sich bei den Judenangelegenheiten um eine Angelegenheit der deutschen Staatsverträge lebenden Menschen, die Österreich nichts angehe. Ein Standpunkt, der offensichtlich daran vorbeigeht, daß die deutsche Regierung nun in der jüdischen Sache, die auch das deutsche Österreich dazu Stellung nehmen muß, zumal auch hier die Judenfrage irgendeine und irgendwenn gelöst werden muß. Charakteristisch für die jüdische Haltung, die im letzten Lager — auch bei der Heimwehr sind die Auffassungen keineswegs einheitlich — in dieser Frage herrscht, ist ein Verstehen des Herrlichen „Vingel-Kolossal“, in dem mehrfach unterstrichen wird, daß es notwendig sei, überall den übermächtigen, äußerlich jüdischen Einfluß des Judentums in der Öffentlichkeit und die beschleunigten Angriffe des Judentums auf die gute, deutsche Seite zurückzuführen, aber dann erklärt wird, man müsse jedoch nur das Judentum und den jüdischen Einfluß, nicht aber jeden einzelnen Juden wahllos bekämpfen.

In der jüdischen Presse hat die Verbindung der deutschen Judenpolitik mit dem Entschluß der deutschen Regierung, die jüdischen Parteienorgane wie in einem Teil der umfangreichen jüdischen Tagespresse austreibt. Die Blätter geben sich garnicht erst die Mühe, sich ernsthaft mit dem Vorschlag einer künftigen Lösung auseinanderzusetzen, sondern geben gleich, wie z. B. die „Neue Welt“, das Organ der Judenpartei, von der höchsten Auffassung aus, es sei dem Dritten Reich garnicht ernst mit der Verwirklichung eines erträglichen Verhältnisses mit den Juden; ferner wollen sie sich nur ein Bild für „weitere Verfolgung, Entrechtung, Verarmung und Prognostifizierung“ verschaffen. Ein anderes jüdisches Blatt, „Die Stimme“, beantwortet die gegen das Judentum gerichteten Verfolgungen mit hilflosen Anwürfen gegen den Nationalsozialismus und beschränkt sich an dem Punkt, daß die jüdische Frage unter den Schutz der Festsitzungsfrage gestellt werde, um schließlich aufzutrompeln: „Wir waren vor Heilig und werden das nicht sein!“ Solcher Versteherismus schreibt dagegen das dem Freimaurertum nahegehende „Neue Wiener Lagerblatt“, die deutsche Judenpolitik sei trüblicher Hoffnungslosigkeit überantwortet und ihr Weib der einzige Trost, daß eine hundertjährige jüdische Kulturentwicklung durch die heutigen Gewaltherrscher im Reich nicht unterbrochen, niemals aber auf die Dauer vernichtet werden könne.“ Nur die „Neue Freie Presse“ erkennt als einziges jüdisches Wiener Blatt in einem Berliner Bericht an, daß es sich bei den deutschen Gesetzen um einen konkrutiven Versuch der nationalsozialistischen Regierung handele, zu einem erträglichen Verhältnis mit dem jüdischen Volk zu gelangen. Es ist weniger das Verbundenheit, das mit dem deutschen Judentum, das das Gros der Wiener Judenpresse zu ihrer Stellung-

Deutsche hungern in Bessarabien

80000 vor dem Hungertode - Seit April kein Tropfen Regen gefallen

Brief unseres Budapest Korrespondenten

Ma - Budapest, im September 1935.
Die große Trockenheit, die während dieses Sommers in Südosteuropa herrschte, hat in Bessarabien eine Hungerkatastrophe heraufbeschworen. 80.000 deutsche Bauern, 80.000 Weisgenossen, die seit Generationen hier unter unglücklichen Umständen ihre Leder bebaut haben und dabei noch Kulturträger in einem auch heute noch kulturell sehr reichhaltigen Lande waren, sind jetzt 80.000 Deutsche hies jüdisch für dem Nichts. Ihnen droht der Hunger, drohen Not und Entbehren, droht ein furchtbarer Winter.

Seit Weihnachten kein Brot
Seit Wochen kamen sich immer mehr häßliche Gerüchte aus den deutschen Bauernsiedlungen. Man hörte von einem Bauern, der mit seinen zehn Kindern jüdisch solchen Hunger litt, daß es ihn nicht mehr auszuhalten hieß, weil er das Klagen und das Jammer seiner Kinder nicht mehr aushalten konnte. Seit Weihnachten befand die betreffende Familie kein eigenes Brot, sondern war gezwungen, sich von jüdischen Weis zu ernähren. Sie und wieder wieder nur einmal von einem Stück Brot, das ein Hilfsarbeiter Vorgesessenen der Hungernden schenkte.

Kein Tropfen Regen
Manche hier in Budapest sind unglücklich die Not, die diese deutschen Siedler in Bessarabien heute getroffen hat. Häßt man

durch das Land, so bietet sich ein furchtbarer, trostloser Anblick. Wo hin das Auge fällt, überall nur verdorrte, verbrannte Felder. Der Boden weist mächtige Risse und Spalten auf, so hat ihn die erdärmungslose Sonne in den regelmäßigen Monaten ausgebrütet. Es gibt Dörfer in Bessarabien, in denen es in diesem Jahre seit Anfang April auch nicht einen einzigen Tropfen Regen gegeben hat. Die kahlen Felder am Horizont auf, aber der so heiß ersehnte Regen blieb aus. Dafür setzte ein glühend heißer Wind bald wieder den Himmel rein und in Staub und Sommerhitze jüdischen Mensch und Vieh weiter. Das Grundwasser in den Brunnen sank tiefer und tiefer. Der Versuch, wenigstens die Maisernte durch eine zweite Aussaat zu verbessern, mißlang, da der Boden längst so ausgezehrt und befeuchtet war, daß die junge Saat keine Nahrung und Feuchtigkeit mehr finden konnte. So muß jetzt der Bauer selbst auch auf die kümmerliche Maisernte verzichten. Die Weisstauden, die er sonst im Winter als Futtermittel zu verwenden pflegte, müssen heute zur Viehfütterung benutzt werden, da es schon jetzt keine Frischfütterung für das Vieh mehr gibt, weil auch das Gras vollständig verdorrt und verbrannt war.

Wie wird der Winter?
Über diesen unglücklichen Stand droht aber jetzt schon eine weitere neue Sorge: Was mit mir der Bauer im Winter heizen? Wie wird er sich schützen gegen die furchtbare Kälte Bessarabiens, gegen den eisigen Ost-

wind, der von der sibirischen Steppe über den Schwarzen Meer heraufkommt? Kann ein einziger der vielen Tausenden deutscher Siedler in Bessarabien heute diese Frage beruhigend beantworten, keiner von ihnen weiß, wie er diesen Winter überleben wird, wie er sich wärmen, wie er sich ernähren wird.

Juden beuten aus
Natürlich waren die erzielten Preise fast unglücklich, da die jüdischen Händler die Not der Bauern in der schändlichsten Weise ausnutzen. Viele Familien haben ihre letzten Wertgegenstände oder Einrichtungen gegenwärtig ihrer Käufer verkauft, nur um sich einen Laib Brot beschaffen zu können. Wie es nun aber im Spätherbst und im Winter werden soll, wenn selbst die letzten Quellen erschöpft sind, das ist die große dunkle Frage, die heute über den deutschen Bauern Bessarabiens lastet.

Dem Hungertode entgegen
Das ist das Bild des hungersenden Bessarabiens. Das sind die Sorgen und Leiden der 80.000 deutschen Bauern in diesem Lande, das in früheren Jahren ein besonders fruchtbares Gebiet der Erde galt. Woher das Saatgetreide für die Herbstsaat und für die Aussaat im Frühjahr kommen soll, weiß heute niemand. Das Denken an die Zukunft scheint man verlernt zu haben. Man ist jetzt und denkt nur an den nächsten Tag, der neuen Hungers und neue Enttäuschungen bringt. Heutzutage ist unter den Deutschen Rumänien in Siebenbürgen und im Banat eine umfassende Hilfsaktion für die hungersenden Volksgegnossen eingeleitet worden. Doch diese Hilfe kann nicht ausreichend sein, da auch im übrigen Rumänien in diesem Jahre der Ausfall der Ernte nur sehr mäßig ist. Man kann erwarten, daß die rumänische Regierung es wenigstens nicht um Verlegen kommen läßt, denn es gilt, Tausende von Menschen jüdisch für dem Hungertode zu retten.

Schwarze Börse ausgehoben

Verhattung jüdischer Devisenschieber in Danzig

Danzig, 20. September. Der Judentumsorganisation der Danziger Devisenschieber haben sich nunmehr, die einen eifrigen Tauschhandel mit eingeschmuggelten Devisen betrieben. Die jüdischen Vertreter dieser sogenannten „Schwarzen Börse“ hatten polnische Jüdischen im großen Umfang nach Danzig gebracht, um sie unter der Leitung der Danziger Judentumsorganisationen an Marktschänder aus Danzig zu verkaufen, die auf diese Weise erhebliche Beträge aus Danzig herauszuschmuggeln konnten. Auch einige polnische Händler, die ihre Güter durch die Danziger Jüdischen umtauschen wollten, unter Verhaftung. Der Hauptbestandteil dieser Börse besteht sich auf diese Tausende von Jüdischen und Gauden.

Ubel endet vermieden Bergsteiger
Gründewald, 20. September. Oberst Udel wurde am Donnerstagmorgen mit einem Atemzug in Begleitung eines Bergführers die Eigerwand nach dem beiden Teil der Eigerwand vermieden. Die Eigerwand ist eine Entfernung von etwa 20 Meter an die Eigerwand heran. Sie konnten die Leiche des einen der beiden vermiedenen Touristen feststellen. Sie

hand bis zu den Knien im Schnee liegend nicht erkennen und einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung auf die Kleine Scheidegg gewandt. Von dem anderen Touristen konnte keine Spur entdeckt werden. Man vermutet, daß seine Leiche neben der seines Kameraden am Boden liegt und vom Schnee verdeckt worden ist.

Das Geschenk des Führers dem Kaiser von Japan überreicht

Tokio, 20. September. Der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mutsaers, hat das vom Führer und Reichskanzler dem Kaiser von Japan gesandte berühmte Kaiser-Saga-Bild in einer feierlichen Audienz im Beisein des Ministerpräsidenten Hirota dem Kaiser überreicht. Der Kaiser hörte einen Vortrag über die Geschichte des Bildes an, sowie einen Bericht über die Einkehrer bei der Übergabe des Bildes durch den Führer an den Grafen Mutsaers in Berlin. Das Bild wird dem kaiserlichen Staatsarchiv überreicht und im Tempel in Kyoto untergebracht, wo es schon in früheren Jahrhunderten aufbewahrt worden ist. Die japanische Presse berichtet ausführlich über die Übergabe des Bildes und spricht dabei von einem hochherzigen Akt des Führers.

Die Flut steigt wieder in China

Neue Dammbüche in der Provinz Kiangsü

Nanking, 20. September. Unter in das Ueberflutungsgebiet des Hoangho entsandte Sonderberichterstattung meldet aus Peking in der Provinz Kiangsü, daß sich bei Hsiao-tschuan, 15 Kilometer östlich von Peking ein neuer Dammbuch ereignet hat.

Die Fluten des Hoangho ergossen sich über weite Teile Gebiete, die von den 70 Kilometer nördlich von Hsiao-tschuan gelegenen Kreisstadt. Seit dem 14. September arbeiten 12.000 Mann bei glühender Sommerhitze an der Errichtung von 1500 Meter hohen Dämmen, von denen bereits 25 Kilometer fertiggestellt werden konnten. Man hofft, auf diese Weise eine weitere Ausdehnung der Ueberflutung in der Provinz Kiangsü verhindern zu können. Ammerichte ist dem Kaiser nach mit erheblicher Gelohnigkeit innerhalb der Notdämme nach Süden. Der neue Dammbuch bei Hsiao-tschuan ist wie ein weiterer an einer anderen Ueberflutung davon gelassenen Stelle haben in dem bisher von den Fluten verdrängten Peking-Bezirk für die Verheerungen angesetzt. 180.000 Menschen sind weiterhin obdachlos geworden. Die Bohnenfelder — die Hauptfrucht des Bezirks, wurden 10 Tage vor der Ernte völlig vernichtet.

Abends als Letztes Chlorodont

-dann erst ins Bett!

Ab 1936 neuer „Wehrpaß“
Berlin, 20. September. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten sich auf wehrtechnischen Prüfungen nach dem bisherigen Muster erhalten. Gleichzeitig tritt er mit, daß das Muster für einen neuen Wehrpaß sich zur Zeit in Bearbeitung befindet und voraussichtlich Anfang 1938 zur Ausgabe gelangt. Der Wehrpaß wird in Zukunft herbeizusetzen der Mutterung von den Wehrbezirkskommandos ausgeht.

Judenfeindliche Kundgebungen in London

London, 20. September. Nach einer Meldung des Daily Worker, haben sich im Londoner Stadtteil Stamford Hill die Angriffe auf Juden. Am Dienstagabend fielen zahlreiche Personen vor einem jüdischen Theater über einen Juden her, der sich später in Krankenhausbehandlung ergeben wurde. Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon ist am Donnerstag morgen in Venedig am Genfer See gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1711337019350920-16/fragment/page=0003



Fahrt zur Gralsburg

Von Dr. Fritz Stege

Am 17. September veröffentlichten wir einen Reisebericht unseres Berliner Mitarbeiters Dr. Stege, „Schiffbruch im Aemmelkanal“. Heute lassen wir einen zweiten Beitrag folgen; ein dritter wird morgen die Reihe beschließen.

Nach einem achtstündigen Aufenthalt in den Docks von Rotterdam, wo unter Aufsicht des Generalkonsuls seiner Kollision im Kanal ausbeulern ließ, fahrten wir bei herrlichem Wetter die spanische Küste entlang.

Bereits in Cartagena, dem „Neu-Karthago“ betreten wir geschichtlichen Boden. Von Valencia machen wir einen Ausflug nach Sagunt und haben staunend auf den ungeheuren Wehrenten der alten Burgen, die in der Gegend des alten Karthago eine wechselnde Rolle gespielt haben.

Wir durchwandern Tarragona, die Sommerresidenz des Kaisers Octavian und finden auf Schritt und Tritt Spuren der römischen Herrschaft. Selbst der Hof einer Zigarettenfabrik ist mit altrömischen Steinzeugen ausgeschmückt.

Wer das größte Erlebnis der Spanienreise ist ein Besuch des Montserrat, des heiligen Berges unweit von Barcelona.

Ob der Montserrat wirklich die alte Gralsburg trug, in der Titorel und Parsifal ihres Amtes walten? Wir wollen uns nicht an dem wissenschaftlichen Streit beteiligen.

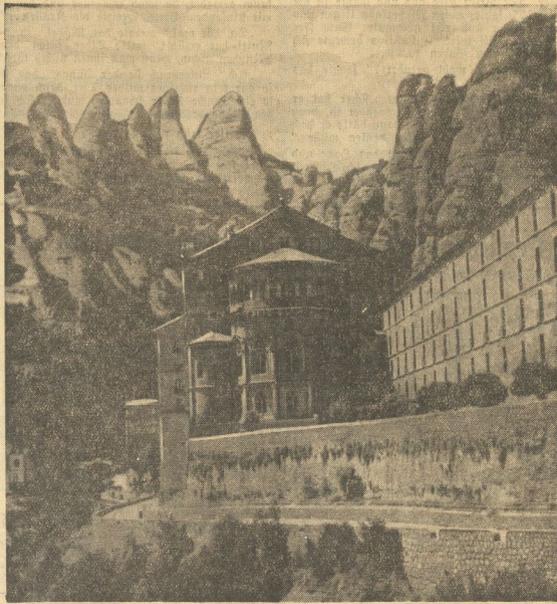
Uns ist es gleich ob Wolfram von Eschenbach mit Recht oder Unrecht den Montserrat in einen Monialat verwandelt, ob der Dichter des jüngeren Titorel-Sagenkreises den Schauplatz nach Spanien verlegte. Wir fragen nicht danach, ob ein keltischer Waldarbeit in der uralten fatalistischen Volkslage steht, was nach ein Ritter auszog, um eine nordische Königin (Ela von Brabant) zu befreien, ob die Ritterfahrt vom Goldenen Älles in Beziehungen zur Gralsritterfahrt stand.

Für uns ist der Montserrat einfach die Gralsburg — wir wollen ihn in vollen Bewusstheit als die Wehstätte erleben, die uns Richard Wagner in seinem Musikdrama „Parsifal“ geschildert hat.

Einmal im Jahre befehlen sich die langen Schlangen, die durch kilometerweite Weidenfelder des graufingrigen Agnen vorbei durch Pinienbaine hindurch zum Gralsberg führen, mit Prozessionen zu Ehren der spärlichen Madonna von Montserrat. Dann schwenken die bunten Banner in ihrer Schritt der Wälder, und heilige Gesänge klingen zum Himmel auf. Wir modernen Pilgerfahrer be- dienen uns eines Autos, um die achtzig Kilometer zum Montserrat zu durchreiten.

Wenn der gigantische Berg der grünen Fingelandschaft entgegenwächst, dann bleibt das Auge gebannt an diesem erdrückenden, harten Weidhängen. Das ist, als wenn eine Millionenlast auf der erdbebenden Erde durch die Finger rinnen ließe, bis sich die tropfenartigen, bizarren Felsäulen zum Himmel heben.

Und nun liegen wir vor dem Kloster, das sich auf einem schmalen Fels in himmelhohe, kahle Felswände aufstützt, überflutet den Felsen und taucht in das Dunkel der Kirche. Die tagelangen Wägen nehmen hunderte von stierdenen Fährmannen wahr, die auf- und niedersteigen, in der Luft zu tanzen scheinen. Die Helle der Kerzen kämpft gegen die Schatten an, die unter schwarzen romanti-



Kirche auf dem Montserrat

Umschau: Dr. Stege

schönen Bögen hervorstrahlen, und uns umfängt die Weidhimmlung.

Ein architektonisch erdrückendes Portal umrahmt die wunderbare Madonnenstatue, die an Stelle des Grals das Heiligtum des Klosters bildet. Ein Leuchten verflärt ihren in feisbare Gewänder gehüllten Leib, und die Spitzen der Fingelangen rühren an ihre Kleidung. Sankt Gatas soll ihre Figur geschnitten haben, als Symbol der Fruchtbarkeit (soweit das Standbild aber maurischen Einflüssen zu zuschreiben sein.

Eben, die auf dem Montserrat geschlossen werden, sollen zum Himmel besonders gelogtet sein und beim Verlassen der Kirche begegnen wir einem Hochzeitspaar, der den Schatz der schwarzen Madonna erloht.

Nach diesen Erlebnissen nehmen wir vor der Rückfahrt noch eine eckige Mittagsmahlzeit ein. Sie besteht aus sechs Gängen. Als Vorspeise rohe Oliven, Sardinen, Tomaten und Knoblauchwürstchen. Als Hauptgericht die berühmte spanische Nationalspeise, die „Paella“.

Das ist Reis mit grünen Erbsen, Intenzfleisch, Hünerfleisch, Tomaten, Kanaulen, Krabben, Semmelbröseln mit Schinken, Kaminweinstück, Kleebe u. a. — alles in und durcheinandergekocht. In diesem Gericht steckt die Seele des ganzen Landes.

An dritter Stelle bekommen wir Seefisch mit Olivenöl, dann Hühnerbraten mit

Salat, als fünften Gang Früchte, zuletzt frische Eibfrüchte. An Stelle der Kartoffeln gibt's eine Pyramide von unformigen Weisbratbeisfen. Und dieses Mahl kostet 6 1/2 Pesetas, nach deutscher Währung rund zwei Mark.

Mit einem sonderbaren Gefühl im Magen befeigen wir unseren braunen Dampfer, der gerade seine Ladung gelöst hat und uns von Barcelona nach Genoa bringt.

Raabes Frad

Nach schmerzlicher Mühe war es den Freunden gelungen, Wilhelm Raabe zur Annahme einer Feier anlässlich seines 70. Geburtstages zu bewegen. Nach größerer Mühe machte es aber dem zehnjährigen Engelrecht, Raabe einzureden, sich für diese Feier, an der hervorragende Persönlichkeiten des deutschen Reiches teilnehmen, ja, zu der auch Vertreter aus Amerika kamen, einen neuen Frad bauen zu lassen. Schließlich gab der Starbopf trummend nach.

Die Feier im alten, ehrwürdigen Rathaus zu Braunschwweig verlief über die Wägen erbebend. Als sie dann einige Wochen später in der herrlichen Weinlaube beiproden wurde und jeder etwas besonders Herrliches herobob, lächelte auch Meister Raabe vergnügt vor sich hin und sagte:

„Und es war doch mein alter Frad!“

Klima als Scheidungsgrund

Ein eigenartiges Bild der gesellschaftlichen Verhältnisse in Amerika enthält wieder einmal die benutzende dritte Ehe eines berühmten Senators.

Der Betreffende hat diese Absicht, trotz seines Alters von 71 Jahren. Aber er betraut nicht etwa eine ungehörig gleichaltrige Frau. Die Frau ist nicht mehr eine Kranke, sondern im Alter von 23 Jahren. Um diese Feiertage ermöglichen zu können, war eine Scheidung des Senators von seiner bisherigen zweiten Frau nötig.

Die „Verhandlung“ vor dem Scheidungsgericht dauerte ganze fünf Minuten. Die Ehe wurde aus dem Verhulden des Ehemannes gelichtet, dem man Veranschlagung und häufiger als übliche Abwesenheit von Zuhause vorwarf.

Nachdem wurde von der klagenden Ehefrau angeführt, daß sie das Klima in Washington, dem zukünftigen Wohnsitz des Gatten, nicht vertrage.



Das ist der Glöbner von Sankt Jakob,

der 400 Jahre alten Kirche in Sangerhausen hoch oben auf dem Turm, da wohnt der Johann Friedrich Walke. Wie einst kein Vater hier gewohnt hat.

„Dreihundertfünfundsiebzig Stufen rauf und runner find's, die mer mach'n müß'n, wenn mer in'er Stadt was zu tun haben, wenn mer eintauf'n müß'n, Wurst, Brot, Butter, Kathreiner, Milch u' so. Den Kathreiner, den ham ja meine Eltern ood' schon getrunken. Im Sommer feint' is'n toll.“

„A' bische' Milch net, natürlich, Frischer, da ham' mer mal selber was gebrannt, aber — einmal in' er Stadt!“

Kein Wunder, daß der nicht geschmakt hat, der selbstegebrannt! Denn das Brennen allein macht's natürlich nicht. Jedes einzelne Rauchen muß gereinigt, gebürstet, gewaschen und wieder gewaschen, gewaschen und — gemischt werden. Das dauert ja schon eine Woche beinahe. Und dann muß es erst noch gedämpft und fein knupfrig geröstet — karameelliert werden, in der Bodofingel der Röstfuge! Ja, so entsteht der Kathreiner, der gute Kneipp-Walstoffee; und der schmeckt ganz anders, natürlich.

Verliebt dich nicht am BODENSEE

ROMAN VON ROLAND BETSCH

18. Fortsetzung. Copyright 1933 by R. Betsch G. m. b. H.

Frau Hanna Thirta ludt den alten Blasius Berg auf. Er sitzt im kleinen Garten auf einer Bank vor dem Fenster, raucht Knaifer und frucht.

Hanna Thirta kennt den Blasius Berg schon lange, hat aber nicht gewußt, daß er ein so gerissener Hund ist.

Sie teilt ihm ihren Verdadst mit. Blasius zwinkert mit den rotgeränderten Augen und schickt einen braunen Strahl auf die Reife.

„Wasien's, was Sie mir jetzt sag'n, soll noch is' icho lang.“

„Glaub' ich? Was wissen Sie?“

„Was id' waok? Das's mit dene zwao Ameritaner eine Bewandnis hat.“

„Was hat's?“

„Eine Bewandnis hot's, sag' i Cahna.“

„Id' lo, Sie haben quast auch einen Verdadst?“

„Quast hob' i? Mir quast. I bin gewissermaßen im Wilde.“

„Glaub' ich? Gerne; Sie kennen sich aus an diesem Götter.“

„Das Pfeift, mei Vabier! I sog Cahna, mit dene zwao hot's a Bewandnis. A Bewandnis, verienenga's?“

„Wenn man aber keinen findet?“

„So Dapperl, wa' muach holt vorher oan hi'uan.“

„Das verhebe id' nicht recht, Herr Blasius.“

„Was ist's? So mich bis' g'macht; Mir tuan in aller Heimlichkeit in die Wohnung oder in den Schlupfwinkel der Dame a paar Baderl unerscholltes Spreiz'papier. Bei der Unterladung wer'n die dann durt g'funden, und dann müassens Farbe selenna. Dann können's nimma auffa. Dann kimmt's auf, des Dittsch-Dattsch, Verienenga's? Auf kimmt's, sag' i oder i' res' a Bedachtang!“

„Was frellen Sie, bitte?“

„A Bedachtang! Ich i, moan i, sog i.“

„Das is' ja arotahrig; dann haben wir ja die höchst zweifelhaften Gestalten bald vom Saale. Und wissen Sie, wo der Schlupfwinkel ist?“

„Wohl i moana. Beim Tulle oben in seinem Taubensicht.“

„Da fällt mir aber ein: Woher sollen wir das unerschollte Harettenspapier nehmen?“

„Wir haben doch hier nur verzolltes und verzettertes.“

„Jetzt muß Blasius Berg tollender lachen. Dann verkrümmt er, kneift die Augen zusammen und Pfeift leise durch die letzten Borberhäute.“

„Das kimnt i Cahna am End scho' b'fungen. Do brauchen's loa Brill'n.“

„Nabelholt, id' bin einfach entzündt. Mir müssen die Sache bald arrangieren. Das gibt ja eine Genation, das kommt noch in die Zeitungen.“

„Sie hört hinter sich am Fenster ein Geräusch und schaut sich um.“

„Wer jemand hier? Hat jemand am Fenster gefandert?“

„Ja, na; am End der Friedel.“

Er wendet sich wieder um und nickt mit spitzbüßiger Freude.

„Wo is' loo recht, i werd's b'fungen; nur müassens holl's Müa halt'n.“

„s Müa?“

„s Müa müassens halt'n, hob' i g'logt. Cahna Guls'n, verienenga's? Zellus no, do kimmt er jo!“

„Wer denn? Wo?“

„Ja, der Dittsch — Dattsch. Schauen's, dort geht er grad'n Weg für.“

Der fremde schwarze Herr im weißen Anzug, tabellos gefleidet, schlendert draußen vorüber, bleibt vor einem Haus stehen, schaut sich eine Weile um und geht hinein.

„Bei Gott, er ist es. Wirklich, id' bin nicht schlecht erschunden. Wo mag er hingehen?“

„Mir kimmt's Durt moant der Martens; wasien's, der Andreas Martens. A Schriftsteller, he he! Gibt's denn sowas, a Schriftsteller! Jocht lie denn sowas aus?“

„Andreas Martens wohnt dort?“

„So; aber nur in'n Sommer.“

„Interessant. Wie in einem Kriminalroman.“

„Al's kimmt auf, da brauchen's loa Brill'n net.“

„Spuckt gewaltig und zwinkert mit den roten Augendefeln.“

Im Haus eines Hühners hat Andreas Martens zwei Zimmer gemietet mit Ausblick auf den See.

Er hat jetzt die kurzen Lederhosen an, ein Paar Wadenstrümpfe und genaueste Halskette. Dazu ein hausgemachtes Weizenbrot.



Es rollt der Fußballbetrieb

33 Kreisklassenkämpfe - Borussia oder Giebichenstein-Sportbrüder

Auf den Fußballplätzen... Auf dem Sonntag wieder Sportbetrieb herrschen.

Borussia-Giebichenstein-Sportbrüder

Beide Mannschaften haben noch kein Spiel verloren... Borussia hat einmal den Vorteil des eigenen Platzes.

Favorit-Blauweiß-Beuna

Nach den bisherigen Ergebnissen könnte man beide Mannschaften für gleichwertig halten.

Kanna-Weiße

Sollten die Platzbesitzer dieses Spiel zu ihren Gunsten entscheiden, so werden sie die zweite Mannschaft sein.

Umsdorf-WFV Marienburg

Ein Sieg der Domstädter kann der Mannschaft den 2. oder 3. Tabellenplatz bringen.

Sportring Mücheln-Selbisch

Ein Sieg von Mücheln bringt Punktsieghaftigkeit mit sich; dies zu erreichen ist der Wille der Platzbesitzer.

Beuna-Landsberg

Das Mittelstufen- und Landsberg konnte endlich durch eine gute Leistung und durch einen Sieg in Beuna gefestigt werden.

2. Kreisklasse

Abteilung 2. Canena - Westlich ist für die Platzbesitzer kein letztes Begehren, aber es wird Ziel, daß sich Canena einige Punkte sichern.

aber Reichsbahn mit einem knappen Sieg... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 3. Bisher ungeschlagen ist nur Eintracht... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 4. Platzortell und guter Eifer... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 5. Bennstedt befindet sich am Ende... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Mannschaft ist noch nicht behändig... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 6. Annaberg gleichwertig... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 7. Alttracht endlich hier... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 8. Brachwitz wird sich noch... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 9. Punktteilung zwischen... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Abteilung 10. In der Kreisoberklasse... Die Mannschaft ist noch nicht behändig.

Gordon-Bennett-Pokal endgültig an Polen

Deutscher Ballon auf dem dritten Platz... Nach den bisher vorliegenden, noch nicht amtlichen Ergebnissen.

Radrennbahn Halle

Sonntag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr... Stehretreffen Deutschland - Frankreich!

den beiden polnischen Ballons

Amtliche Bekanntmachungen

Sachamt Handball - Bezirk II... Handlungen für Sonntag, den 22. September 1935.

Pokalspiele bringen Belebung

Spannungsmomente schon zu Beginn der neuen Spielzeit

Von Runde zu Runde werden die Spiele... Die Pokalspiele bringen Belebung.

Bekannteste Vereine aller Gauen sind also... Die Pokalspiele bringen Belebung.

- Eintracht Braunschweig - 1. SV Jena. Hannover 96 - Holstein Kiel. VfL Bielefeld - VfL Bochum.

- Eintracht Braunschweig - 1. SV Jena. Hannover 96 - Holstein Kiel. VfL Bielefeld - VfL Bochum.

MNZ - Kleinanzeigen Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Ausgabe Halle und Umgebung zum Preise von 30 Pf. je letztes Ueberschriftswort und 3 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift.

Sellen-Angebote Subfütterer... Sellen-Angebote Subfütterer... Sellen-Angebote Subfütterer...

Laden mit Lebenshilfe... Laden mit Lebenshilfe... Laden mit Lebenshilfe...

Miet-Gewächse Handwerkerarbeiten... Miet-Gewächse Handwerkerarbeiten... Miet-Gewächse Handwerkerarbeiten...

Seitungs- und Zeitschrift-Drägerin... Seitungs- und Zeitschrift-Drägerin... Seitungs- und Zeitschrift-Drägerin...

Wohnräume im Zentralbau... Wohnräume im Zentralbau... Wohnräume im Zentralbau...

Wohnräume im Zentralbau... Wohnräume im Zentralbau... Wohnräume im Zentralbau...

Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau...

Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau...

Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau... Mitarbeiter zum weiteren Ausbau...

Elektrische Anlagen... Elektrische Anlagen... Elektrische Anlagen...

Malerarbeiten... Malerarbeiten... Malerarbeiten...

Wahlung!... Wahlung!... Wahlung!...

Malerarbeiten... Malerarbeiten... Malerarbeiten...

Wahlung!... Wahlung!... Wahlung!...

Malerarbeiten... Malerarbeiten... Malerarbeiten...

Wahlung!... Wahlung!... Wahlung!...

Malerarbeiten... Malerarbeiten... Malerarbeiten...

ATA putzt u. reinigt alles In der sparsamen Streusieb-Flasche, Hergestellt in den Persilwerken. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350920-16/fragment/page=0012 DFG

17 Millionen in Arbeit und Brot

Beschäftigung seit Januar 1933 um 5,2 Mill. gestiegen

Nach dem letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wird erneut festgestellt, daß sich die Beschäftigung in den Sommermonaten erhöht hat. Von Ende März bis Ende Juli 1935 ist die gesamte Beschäftigung um 1,7 Millionen gestiegen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur um 0,85 Mill. anziehen konnte.

Der Hauptanteil der Beschäftigten nahmen zunächst die Befragungen über die Beschäftigung unterer Wirtschaft in den Bau- und Werftstoffholz in Anspruch, für deren Befriedigung eingehende Maßnahmen und betriebswirtschaftliche Maßnahmen geplant sind.

Unterschiedliche Entwicklung

An der Produktions- und Verbrauchsindustrielle hat sich die unterschiedliche Entwicklung fortgesetzt und verstärkt. Anfangs wurden die Verbrauchsindustrien durch die Vorkriegsbedingungen der Verbraucher und die Zunahme der Beschäftigten stärker befeuert.

Produktionsindustrien führen

Im Gegensatz dazu ist aber die Beschäftigung in den Produktionsindustrien weiter fortgeschritten. Dabei führten das Bauwesen, die Industrie der Eisen- und Metallgewinnung, die Eisen- und Stahlwarenindustrie, der Maschinenbau, der Fahrzeugbau, die optischen und feinschneidenden Industrien.

Stockungen im Winter

Beim Ausblick über die Entwicklung der nächsten Zeit muß berücksichtigt werden, daß die Zahl der Beschäftigten bereits einen sehr hohen Stand erreicht hat. Deshalb ist es ganz natürlich, daß die Zunahme der Beschäftigung von Erhöhungen und Schwankungen unterbrochen werden kann.

Nährstand

Wäflere Nährstand. Zur Förderung der direkten Ökonomie und zur Erleichterung der Versorgung der Bevölkerung mit Winterkleidung gehören die Reishaus- und die deutschen Reishauswaren für die Zeit vom 23. September bis 31. Dezember 7 v a d i n a Fälle für Kopf, Männen und Frauen bis zu 30 v. H.

Genau Holz für den Winter. Unter dem Vorbehalt des zukünftigen Güterpreises des Reichsforstmeisters Göring, Generalforstmeister Dr. von Reudell, fanden im Reichsforstamt unter Beteiligung der Leiter der deutschen Landesforstverwaltungen und der Regierungsforstämter Breuhaus und Sanders Beratungen über die weitere z u f i n f t i g e A u s g e h e n t u n g an weiteren Fortschritten statt.

Steigende Braunkohlenförderung

In der deutschen Braunkohlenförderung ist eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Die Werte an Hausbrandkohle gingen im Vergleich des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats zurück.

Die Reichsernte 1935. Die vom Statistischen Reichsamt durchgeführte Erhebung über die Reichsernte 1935 im Deutschen Reich (ohne Saarland) ergibt unter Zugrundelegung der bei der Obstbaumzählung 1934 ermittelten Baumzahl einen Gesamtertrag von 844 000 Ztr. Süßfrüchten und 916 000 Ztr. Sauerfrüchten.

Die Reichsernte 1935. Die vom Statistischen Reichsamt durchgeführte Erhebung über die Reichsernte 1935 im Deutschen Reich (ohne Saarland) ergibt unter Zugrundelegung der bei der Obstbaumzählung 1934 ermittelten Baumzahl einen Gesamtertrag von 844 000 Ztr. Süßfrüchten und 916 000 Ztr. Sauerfrüchten.

Wirtschaftliche Rundschau

Höherer Arbeitsverdienst im Braunkohlenbergbau. Nach einer Veröffentlichung des Reichsamt für Statistik über die durchschnittlichen Monatsverdienst im Stein- und Braunkohlenbergbau mit 143 ZM im zweiten Vierteljahr 1935 den entsprechenden Vorjahresstand.

„Stadt und Land“

Das Bild der Ausstellung

Die große Schau der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, die am 20. September d. J. in den Ausstellungshallen in Magdeburg ihre Pforten öffnet und bis zum 29. September gezeigt wird, gliedert sich, wie wir bereits ausführlich in zwei große Hauptteile. 1. Die Ausstellung der Landesbauernschaft in den Hallen I und II sowie im Freigelände.

Wir gelangen dann in die Ausstellung des Aufgabengebietes der Landesbauernschaft II. Der Hauptteil von der Landesbauernschaft II ist „Der Markt“ werden und ferner in ungemein anschaulicher Form die allgemeinen und grundsätzlichen Marktordnungsfragen vor Augen geführt.

Die Ausstellung „Stadt und Land“ wird heute nach einer Tagung der Kreisbauernführer und Kreisräte am 12. Uhr durch eine Rede des Landesbauernführers Staatsrat Gaping eröffnet.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Mitteldeutsche Börse', 'Leipzig', '19.9.35', '18.9.35'.

Börsen und Märkte vom 19. September

Berliner Aktienbörsen: Uneinheitslich. Die Börsenöffnung an den Aktienmärkten macht heute mehrere Fortschritte. Zwar hat mittlere Geschäftstätigkeit...

Mitteldeutsche Eisenbörsen: Schwach

Bei verstärkter Angebotslage macht die Mitteldemung weiterer Fortschritte, so daß verhältnismäßig billige...

Berliner Produktenbörsen

Berliner Getreidebörse. Preise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hafermehl und Roggenmehl für den Hausgebrauch...

Berliner Einnahmeverkehr

Berliner Eisenwerke unbedeutend. Leubnitz: Reig. Meiner: vermindert.

Berliner Metallniederlagen

Getreidebörse 49,5. Original-Gütern-Minimum 92-96 Reich, in Wochen 144; bestehend in Stütz- oder...

Magdeburger Zuckerniederlagen

Chemal: Weichte für September 32,75 und 32,85. Zuckerverkehr: ruhig. Zucker: Regier.

Leipziger Schlachtwirtschaft

Auftrieb: Rinder 133 (davon 107 an 2 Bullen 19, 100 an 1 Bullen 21), Ferkel 423, Schafe 274, Schweine 234, außerdem 1084 Tiere: außerdem Rinder 9, Ferkel 8, Schafe 13, Schweine 60, Geflügel: Rinder 1, Schweine 1, Ferkel 1, Schafe 1, Schweine 1, Geflügel 1.

Berliner Börse vom 19. September 1935

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Reichsbank-Diskont', 'Steuergutschriften', 'Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen', 'Kreditanstalten und Körperschaften', 'Verkehrswerte'.

Land- und Stadtschafften

Table with 2 columns: Item and Price. Includes '4 1/2% Reichs-Sch. d. 10.10.35', '4 1/2% Reichs-Sch. d. 10.10.35', '4 1/2% Reichs-Sch. d. 10.10.35'.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'A. G. O.', 'Hammeler Papier', 'Sachsen-Anhalt', 'Sachsen-Anhalt', 'Sachsen-Anhalt'.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Mitteldeutsche Börse', 'Leipzig', '19.9.35', '18.9.35'.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Geld', 'Brief', '12,555', '12,855'.

Italien greift nach Oel

Irak-Oelfelder durch italienische Gesellschaft erworben

Die italienische Wirtschaft ist bekannt. Je mehr das Land seine gelagerte Wirtschaft auf den Kriegsfuß umstellt, desto mehr macht sich bemerkbar, wie sehr ihm die für die Kriegsführung notwendigen Rohstoffe fehlen. Es macht die beständigen Anstrengungen, um ihrer Herr zu werden und Vorräte im Lande anzusammeln. Zu den Methoden, sich von der Gunst oder Ungunst der jehigen Vorkriegszeiten möglichst unabhängig zu machen, gehört der Erwerb von Rohstoffgesellschaften im Ausland. So wird jetzt berichtet, daß die Italiener die Ultramarine der Mosul Oil Fields Ltd. erworben hätten. Wukschein ist die halbstaatliche italienische Azienda Generale Petroli aufgetreten.

Rumänisches Oel für Italien

Ob die Italiener nun ernstlich mit der Absicht umgehen, um das Mittelmeer herum gleichsam das alte römische Weltreich wieder aufzurichten, oder ob dieses Reich nur in der Besetzung romanischer Gebiete ein Wunsch ist, ist in jedem Falle brauchen die Italiener auch für die Verwirklichung ihrer allererstehenden Pläne in Afrika starke militärische Kräfte. Es liegt in der geographischen Lage Italiens begründet, daß diese militärischen Kräfte in erster Linie Flugzeuge und Kriegsschiffe sein müssen. Beide aber gebrauchen Oel und namentlich Oel. So ist es auch nicht von ungefähr, wenn Italien in immer zunehmendem Maße von Rumänien Oel, Benzin und andere Oelprodukte kauft, und heute beinahe bei weitem dieser Vorkriegszeit.

Die neue Oel-Basis

Auf der gleichen Linie liegt der jetzt gemeldete Erwerb der Mehrheit der Aktien der Mosul Oil Fields. Die damit erworbenen Oelfelder sollen Stellen im östlichen Mittelmeer eine eigene Oelbasis schaffen, die vor allem auch nicht allzu entfernt von der arabischen Operationsbasis liegt. Angeblich haben die Italiener jetzt 52 v. H. der Aktien dieser Gesellschaft. Anzuzunehmen ist, daß 25 bis 30 v. H. gehört haben und die Mehrheit im Besitze der Engländer gewesen sein. Die Deutschen sind mit 12 v. H. am Kapital beteiligt und mit zwei Direktoren im Vorstand

vertreten. Diese Besitzverhältnisse sind aber bis auf den deutschen Anteil nicht ganz unbedeutend.

Das Beteiligungsverhältnis

Andere Quellen geben andere Ziffern an. Wer nun seinen Anteil vermindert hat, kann man wiederum nur vermuten. Es können die Engländer, es kann aber auch die französisch-schweizerische Gruppe gemeint sein. Wahrscheinlich ist, daß es die Engländer waren. Dafür spricht jedenfalls, daß zwei englische Direktoren den Rücktritt aus dem Vorstand erklärt haben. Vermutlich haben die Aktien gut verkauft werden können. Denn die Italiener wollen sich auf alle Fälle rechtzeitig in den Besitz einer eigenen Oelbasis setzen. Jedoch sind die Anlagen der Mosul Oil noch keineswegs fertiggestellt. Es müssen noch große Mittel investiert werden, die Abfertigungen noch gebaut oder an ihrer Stelle eine Fabrikneue errichtet werden. Das Oel dieser Gegend soll sehr dickflüssig sein und sich für den Transport durch eine Rohrleitung weniger gut eignen.

Volkseinkommen gestiegen

Landwirtschaft steht an der Spitze
Nach der vorläufigen Berechnung des Statistischen Reichsamtes in Wirtschaft und Statistik betrug die Summe des Volkseinkommens 1934 32,5 Milliarden RM. Sie war mit rund 6 Mrd. RM. oder 12,9 v. H. höher als 1933. Diese Zunahme ist im Verhältnis genau so groß wie die im Aufschwung von 1926 bis 1927. Während aber damals die Steuereinnahmen überwiegend der Privatinitiative entsprang, ist sie diesmal durch das staatliche Handeln der Reichsregierung herbeigeführt worden. Unter den produktiven Einkommen hat das Einkommen aus Grundbesitz im Vergleich mit 1934 um ein reichliches Fünftel zugenommen und damit bereits den Stand von 1930 wieder überbritten.

Das Einkommen aus Lohn und Gehalt, auf das rund sieben Zehntel des Volkseinkommens entfallen, hat dank der weitestgehenden Beschäftigung und infolge der nun auch wachsenden Verdienstmöglichkeiten des einzelnen Arbeitnehmers um fast 14 v. H. zugenommen.

Unter den Renteneinkommen sind diejenigen aus Kapitalvermögen und aus

Vermietung und Verpachtung sowie die Sozialrenten geringfügig gestiegen, während die Arbeitseinkommen und die Wohlfahrtseinkommen um nicht weniger als 90 Millionen RM. zugenommen sind.

Auslandsmeldungen

Die beste Döbereinte in der Geschichte Norwegens. Während in England und auch anders mitteleuropäische Staaten eine recht mäßige, teilweise schlechte Döbereinte haben, wird Norwegen in diesem Jahre die größte Döbereinte haben, die es jemals in seiner Geschichte erlebt hat. Anlaufleistungen sind auch in Norwegen die Döbereinte recht niedrig, während sie in anderen Ländern gerade in diesem Jahre recht hoch liegen. Wien z. B. die im Vorjahre die 44-1/2-Rate zu 35 bis 38 Kr. (etwa 9 bis 11 RM.) gehandelt wurden, sollen dieses Jahr nur 6 Kr. (etwa 3,70 RM.) die Rente. Der Wert der gesamten Döbereinte wird wieder auf 30 Mill. Kr. (18,5 Mill. RM.) geschätzt. Das Mehr an Früchten wird also infolge des nun etwa zwei Drittel geklärten Preises dem Bauern keine Mehrerträge bringen.

Teppiche statt Erdbeiden. Die Unmöglichkeit, heftige Gebirgsbäche von Land zu Land zu überweisen, macht die Staaten immer erfinderischer. Für ihre Industrialisierung, für die Ausgestaltung ihrer neuen Städte und Hafenanlagen, benötigt die Türkei Auslandskapital. Es fehlen ihr aber die Devisen, die die Devisen, die dieses Kapital abwirft, ins Ausland transferieren zu können. So ist man auf den Gedanken gekommen, die Devisenbeziehungen nach dem Ausland statt in Geld, in der Form von Getreide, vornehmen zu lassen. Man hat mit dieser Regelung im vergangenen Jahre, wenn auch nicht gerade Entschieden, begonnen, in hoch allzu großen Mengen vorzugehen. In diesem Jahre ist die erste Lieferung ausgeliefert und nun treten an die Stelle des Getreides Teppiche. Ägypten liefert, die an ausländische Konsuln Dividenden zahlen wollen, müssen Teppiche kaufen und diese ausführen.

Millionenkredit für produktive Arbeitseinkommen in der Schweiz. Der schweizerische Nationalrat genehmigte einen weiteren Kredit von 8 Millionen Franken zur Unterstützung produktiver Arbeitseinkommen. Es handelt sich hier um ein a. a. M. für die das a. a. M. der Wirtschaft zu übertragen und die Gewährung von Krediten an industrielle Unternehmungen.

Weniger dänische Schweine für England. England hat die Einfuhrmenge dänischer Schweine auf 60 000 wöchentlich herabgesetzt.

Dänemark ist mit seiner gemäßigten landwirtschaftlichen Erzeugung im wesentlichen auf den englischen Markt angewiesen. Große Verluste der Milchproduktion, die der Grund durch die englischen Einfuhrbeschränkungen erlitt, konnten bisher durch das gute Geschäft mit Schweinen einigermaßen wieder ausgeglichen werden. Aber auch hier hatte England die Einfuhr schon sehr gelockert. Beleg es 1933 monatlich noch 130 000 bis 140 000 Schweine, so betrug die Wochenmenge jetzt noch 70 000. Die neue Witterung, die vom 1. Oktober ab gilt, ist ein sehr spärlicher Schlag für Dänemark. Zu dem Zeitpunkt einer Million Devisen hat noch der größere innere Preisdruck auf dem Viehmarkt.

Außenhandel

Indien, Deutschlands bester Kunde in Briefumfassen. Vom Januar bis zum Juli dieses Jahres hat Großbritannien Indien rund 2300 Doppeltonnen Briefumschlüsse abgesetzt. Das ist mehr als ein Drittel unserer Gesamtumsätze an Briefumschlüssen, und Großbritannien steht damit an der ersten Stelle unserer Kundenliste. Im vergangenen Jahre lautete es in der gleichen Zeit nur 1800 Doppeltonnen. Damals lautete unser Handel mit 3000 Doppeltonnen die meisten Briefumschlüsse ab.

Auslandsaufträge in Großmengen. Die Stadt Aachen hat einen Auftrag auf Lieferung von drei Dampfstrahlmaschinen an die Fabrik der Gesellschaft für Maschinenbau, Fabrik, Konz. B. Triep, Strassen, nach S. u. G. in Aachen werden im Laufe des Monats die Dampfmaschinen und eine Dampfmaschine von demselben Unternehmen zur Lieferung kommen.

Unternehmungen

Ätiens-Zuckerfabrik Kethen, Kethen a. d. Elbe. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 einen Reingewinn von 130 495 RM. Auf Beschluß der oSB werden hieran 72 000 RM. an die Aktionäre ausgeschüttet, 48 000 RM. fließen der Goldkassendotation für den Antriebskosten. Dem Geschäftsjahre werden 10 000 RM. (fl. 20 000 RM.) ausgeschüttet und der Reingewinn vorgezogen (fl. 24 498 RM. Ueberzins, aus dem lediglich der erworbene Betrag dem Wohlhabendens überlassen wurde). Das Geschäftsjahr der Gesellschaft betrug 600 000 RM. Zu der Gewinnverteilung ist jedoch zu bemerken, daß das Unternehmen Dividenden als solche nicht zur Verteilung bringt, vielmehr laut Satzung den Gewinn als Gemeinnutzen an die Aktionäre ausschüttet. An vorher verlassenen Kampagne wurden 1 620 098 Jir. Rüben verarbeitet gegen 1 525 646 Jir. im Vorjahr.

Eisleben

Wochenmarkt
Wachung!
Für das Gute bricht sich Bahn. Wie wieder in Eisleben zum dreiwöchigen Wochenmarkt mit Fleischwaren, Backwaren, Obst, Gemüse, Kräutern usw. in allerbesten Qualität. Starb Erdmann, Sternberg (Sabb.).

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ



SINGER
Mit meiner SINGER
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Eisleben (Sabb.)

Eisleben, Horst-Wessel-Str. 8

Bad Liebenwerda

Hotel Kaiserhof, Falkenberg
Konzert u. Kammermusik
Konstant May

Arbeitsdienstabteilung 2141 Eiflerwerda
Sonntag, den 22. September 1935, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus:
Kameradschafts-Abend
Konzert, erste u. höhere Darbietungen, Deutscher Sang
Beginn: 20 Uhr.

Kreis-Imker-Vorammlung
Sonntag, den 21. September 1935
Sonntag, 10 Uhr im Rathaus in Bad Liebenwerda
Bestenfalls:
1. „Bauer und Imker“ (Diplomlandwirt Dr. Bürger, Halle (S.)), Sommer für Bienenarbeit bei der Landesbauernschaft
2. Der Bienenstaat, ein hervorragendes Buch, Preis- und Gesangsmittel mit Lichtbildern
Bei der Veranstaltung des Vortragsabends für jede deutsche Biene ist eine besondere Beteiligung beizubringen erwünscht.
Der Schwarm für Bienenjuden bei der Kreisbauernschaft

Torgau

Gut und billig wie immer
Thams & Garls
Torgau

Metropol-Theater
Es gibt keine unbedachte - Entschuldigungen!
Dies bewillt Ihnen der von uns angebotene Film „Ein ganzer Keel“
Das Publikum der Lustspiele wird in der besten Form von Wolfgang Marten
Ein ganzer Keel
Das Publikum der Lustspiele wird in der besten Form von Wolfgang Marten
Ein Herz für ein Lied
Ein Film, in dem alle den romantischen Charakter einer unvollkommenen Liebe beleuchtet die neue Zentimeter-Extrakt.
Ein Herz für ein Lied
Ein Film, in dem alle den romantischen Charakter einer unvollkommenen Liebe beleuchtet die neue Zentimeter-Extrakt.
Ein Herz für ein Lied
Ein Film, in dem alle den romantischen Charakter einer unvollkommenen Liebe beleuchtet die neue Zentimeter-Extrakt.

Sangerhausen

Harzer Wollchen
Gewebe (Gewebe) hat abgegeben
Gottschalk, Sangerhausen
Gottschalk, Sangerhausen
Gottschalk, Sangerhausen

Herzberg

4-Zimmer-Wohnung
Sonne
Sonne
Sonne

Deine Zeitung

Seit über 20 Jahren
haben sich Kräfte
entwickelt
entwickelt
entwickelt

Kleine Anzeigen gehören in die MNZ

Willy Ruhnke Eisleben
Perlige Oberbetten 1 25.- RM.

Amf. Bekanntmachung
Amf. Bekanntmachung
Amf. Bekanntmachung

Amf. Bekanntmachung
Amf. Bekanntmachung
Amf. Bekanntmachung

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-1711337019350920-16/fragment/page=0014





Mitte-deutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

braune Front, C. m. D. Halle. — Die ...

Kriegsangelegenheiten für die ...

England blodiert das Mittelmeer

Ueberführung des Völkerbundes - London rechnet mit Cavals Sturz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

geleiteter Druck diese Manöver unterläßt. Es liegt also eine neue Zusammenarbeit zwischen dem internationalen Kapitalismus und den nationalen Parteien vor, und eben diese neue Einmischung.

Mitarbeiter der spanischen Zeitung ...

Ang der Gibraltareng

male d'Italia" schließt schärfste Töne ...

Wut wendet sich das Volk der italienischen Regierung gegen die Auslassungen des ...

...

In Gibraltar wurde folgende amtliche Bekanntmachung des englischen Kommandanten ...

„Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Falle gewisser Notfälle als notwendig erweisen wird, in ganz Gibraltar die Richter auszuscheiden. Dies wird möglicherweise durch die Absperrung der Hauptzufuhrwege ...

Luftschutzübung auf Malta

Die vor einigen Tagen angekündigte Luftschutz- und Luftschutzübung auf Malta hat begonnen. Zur festgesetzten Stunde wurden die beiden Schwesterinseln Malta und Gozo in völlige Dunkelheit gehüllt. In den Straßen am Hafen und auf den dort liegenden Schiffen erfolgten mit einem Schläge sämtliche Lampen und Laternen und auch in den meisten Wohnhäusern wurden die Lichter gelöscht. Bald darauf bröhnten schon die Motoren von Flugzeugen über den verdunsteten Straßen der Inselorte, die entsprechend dem Erheben der Bomben fast leer von Menschen waren. Die auf dem vor Malta liegenden Flugzeugträger „Courageous“ stationierten Flugzeuge waren aufsteigend, um Englands wichtigsten Stützpunkt im Zentrum des Mittelmeers „anguzreifen“. Gleichseitig aufstrebende mächtige Schneewolken ...

Hungersnot in Ostafessinien

Die Einwohner von Harrar hüten Korn und Frauen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Addis Abeba, 20. September. Im Gebiet von Harrar fürchtet man den Ausbruch einer Hungersnot, sobald die dort ohnehin knappen Vorräte an Korn von den nach Ogaden durchmarschierenden Truppen angebraucht werden.

Teilweise aus diesem Grunde und teilweise auch als patriotische Geste haben eine Anzahl von Reichen und Häuptlingen des Landes der Regierung Korn geschenkt. In Addis Abeba trafen verhältnismäßig solcher Geschenke etc. In einigen Fällen handelte es sich um mehrere hundert Saek Korn.

Kein Sold mehr

In der Stadt Harrar, das hauptsächlich von mohammedanischen Gallas bewohnt ist, sprach dieher Tage Ras Nofsu, ein Vertrauter des Negus. Er hat die Einwohner der zweitgrößten abessinischen Stadt, sich freiwillig zum Kriegsdienst zu melden, was diese ablehnten, weil sonst die Gefahr bestünde, daß ihre zurückgelassenen Frauen den Verwundeten Truppen erliegen könnten. Sie bleiben lieber zuhause, um ihr Korn und ihre — Frauen zu bewahren.

Den jetzt neu eingestellten Rekruten wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sie keine Entlohnung in Geld erhalten könnten, wie das bisher gebräuchlich war. Die Rekruten erhalten von nun an lediglich die notwendigen Nahrungsmittel unentgeltlich zugeeignet.

Die halbe Million aus in Italien eingegangenen Silbergeld in Wien ausprägen Maria-Theresienaler hat bereits in Ostafrika ein inflationistisches Sinken des Wechselwertes vieler Taler nach sich gezogen, das die finanziellen Schwierigkeiten der abessinischen Regierung verursacht.

Sondergesandter in Japan

Der abessinische Sondergesandte für Japan, Sibji Abba Biru, traf mit dem Schiff in Osaka ein und wurde von der japanischen Bevölkerung herzlich begrüßt. Vermutlich im Zusammenhang mit seiner Ankunft gab ein Sprecher des Außenministeriums in Tokio eine Erklärung über die Haltung Japans gegenüber dem italienisch-abessinischen Konflikt ab. Er deutete an, daß Japan die Entwicklung der Lage aufmerksam verfolgen werde, lehnt es aber ab, irgendeine Voraussetzung darüber zu machen, ob die Fortdauer der Kämpfe in Ostafrika eine formelle Neutralitätserklärung abgeben werde.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Kampf ums Mittelmeer

Dr. Le. Halle, 20. September.

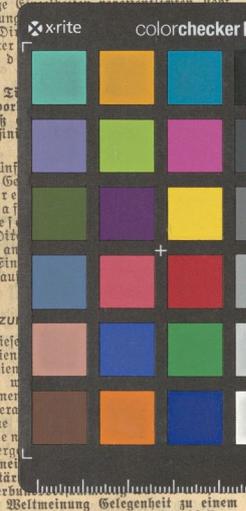
Im Genf rollt jetzt der letzte Akt einer Komödie ab, die eine lebenswahre Darstellung der Völkerbundsinstitution in die Weltgeschichte einzeichnet. Während die Völkerbundsinstitution in der Vollziehung zu keiner Einigung und keinem Kompromiß im italienisch-abessinischen Streit kommen konnte, überwiegt man, wie immer, die weitere Behandlung dieser heissen Angelegenheit einem sogenannten Ausgleich. Sinn und Zweck dieses Ausgleichs ist es lediglich, die Materie auf die lange Bank zu schieben, um einen günstigen Abbruch der Verhandlungen und damit einem völligen Zusammenbruch der Völkerbundsinstitution zu kommen, der die Zahlungsauflage Folge des Scheiterns der Schlichtungsmöglichkeit zwischen den beiden Kontrahenten sein muß. Die Resultate, die der Völkerbund bisher erzielt hat, sind derart dürftig, daß selbst der überzeugteste Optimist in Genf nicht mehr an die Vermeidung eines kriegerischen Konfliktes glauben kann.

Diese Völkerbundsmethodik ist schon oft angewandt worden, ohne den Bestand und die Richtung des Rates zu erschüttern. Im italienisch-abessinischen Konflikt aber gehen die beiden Seiten, so daß Genf eine Besatzungsprobe auf sich nehmen muß, von deren Begehen wir nicht überzeugt sind. Die Parteien haben sich bereits klar gelagert: Italien beharrt auf die Notwendigkeit seiner kolonialen Ausdehnung und der völligen Unterwerfung Abessinien, während Frankreich und England gemeinsam die Völkerbundsinstitution aufrecht zu erhalten versuchen, die nach ihren Ansichten allein in der Lage ist, den Krieg in Ostafrika zu verhüten. Vor einem Monat hätte es kaum jemand für möglich gehalten, daß jemals Frankreich sich von der Seite Italiens löse und selbst den englischen Sanktionsdrohungen als ultima ratio nicht absehend gegenüberstehen würde. Es ist jetzt beinahe geworden, daß Frankreich bereit ist, den Sanktionen, die England und die Völkerbundsinstitution in Ostafrika ergründen wollen in Form von militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Italien, seine Schwermertigkeit entgegenzusetzen. Es verlaute, daß die Völkerbundsinstitution bei einem unprovokierten Angriff Italiens genötigt sind, ihre Diplomaten aus Rom zurückzuziehen. Frankreich hat sich damit eindeutig gegen die italienische Machtpolitik gestellt, eine für Paris immerhin peinliche Situation, in die es geführt durch die Politik Obens hineinmanövriert worden ist.

Die Vorkämpfer des Finferauschusses zur Schlichtung des afrikanischen Streites sind, wie man von vornherein annehmen konnte, von Mussolini kritisch abgelehnt worden. In einem Interview, das er dem bekannten englischen Journalisten Ward Price gab, erklärte der Duce ironisch, daß er kein Sammler von Müll sei. Er nimmt hier Bezug auf die Völkerbundsinstitution, die abessinischen Gebiete Ogaden und Danakil, Galtz und Steins wüsten, als Gegenleistung an Italien abzutreten. Während die Zugeländnisse, die man in der Vergangenheit dem Duce macht, noch so weitgehend und einflussvoll sind, Italien kann von seinem Vorhaben aus östlichen und — moralischen Gründen nicht mehr zurück.

Die Waffen allein werden in Ostafrika zu entscheiden haben. Der Völkerbund, der in Permanenz am Genfer See tagt und immer noch kampfbereit nach einem Ausweg Ausschau hält, wird nur noch zu entscheiden haben, wie es sich den streitenden Parteien gegenüber zu benehmen hat.

Während Mussolini die letzten vier für Ostafrika bestimmten Divisionen verläßt hat und fieberhaft in Eritrea und Somaliland am Ausbau der strategischen Maßnahmen arbeitet,



... will Laval stürzen ...